

*Das Ulmer Münster.* Bilder von August Raichle, Textgestaltung Adolf Herrmann. 1950. W. Kohlhammer, Stuttgart.

Das soeben erschienene Münsterbuch ist für einen weiten Leserkreis gedacht. 106 meist ganzseitige, prächtige und bis auf wenige von Raichle neu aufgenommene Bilder erschließen dem Kunstfreund eine Fülle künstlerischer Schönheit und geben dem forschenden Kunsthistoriker die willkommene Möglichkeit zu Einzelbeobachtungen, die dem bloßen Auge versagt bleiben. Freilich scheint die Auswahl der zumeist von sehr glücklich gewähltem Standpunkt aus aufgenommenen Bilder etwas willkürlich, auch ist die Berechtigung der Abb. 35 und besonders der Abb. 8 in Zweifel zu ziehen. Erfreulicherweise sind die heute so beliebten, doch den objektiven Eindruck verfälschenden, den Ausdruck übersteigernden Lichteffekte völlig vermieden.

Der Text von Adolf Herrmann gestaltet ein ungemein anschauliches Bild von dem bewundernswerten Organismus des Münsterbaus und seinem künstlerischen und geschichtlichen Werden und in seinen vielseitigen geistigen Bedingtheiten. Der Verfasser erweist ein auf ausgearbeitetes fachmännisches Wissen sich stützendes Verständnis für das mittelalterliche Kunstschaffen mitsamt seinen religiösen Voraussetzungen. Der Text geleitet uns von der Grundsteinlegung des Münsters 1377, deren für die mittelalterliche Geisteswelt ungemein charakteristischer Bericht von Felix Fabri wiedergegeben wird, bis zur Vollendung des Münsterturms 1890. Die kunstgeschichtliche Stellung der Planungen und der Künstlerindividualitäten wird klar und überzeugend herausgearbeitet. Es erweist sich wie der gewaltige Münsterbau zu einem Anziehungspunkt der jeweils neuesten künstlerischen Gedanken zwischen Böhmen und dem Oberrhein wurde. Die Änderung der geplanten riesigen Hallenanlage, ein einzigartiger Baugedanke der ersten Münsterbaumeister, des älteren und des jüngeren Heinrich Parler, erfolgte nach 1392 durch Ulrich von Ensingen, der der Kirche mit Rücksicht auf den von ihm erdachten ungeheuren Turm einen basilikalischen Aufriß gab und den Charakter des Baus grundlegend veränderte. Die Fortführung der Pläne Ulrich Ensingers und sogar noch solcher aus der Hütte der Parler unter Hans und Kaspar Kuhn und unter Matthäus Ensinger in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die Sicherung der statisch gefährdeten Hochwände des Schiffes durch seinen Sohn Moritz, der Weiterbau des Turmes durch Matthäus Böblinger von 1472 ab in der Tradition Ulrichs von Ensingen und endlich die Bewahrung des allzu kühnen Turmwerks vor dem drohenden Einsturz durch die Turmkonstruktionen und die Unterteilung der Seitenschiffe durch den 1493 herbeigerufenen Augsburger Burkhart Engelberg werden geradezu packend berichtet. Der Baugeschichte folgt die Behandlung des

reichen skulpturalen Schmuckes, wobei auch die Bildinhalte durch das Wort glücklich verlebendigt ausgedeutet werden. Die Absicht des Buches schließt eine eingehende Darlegung neuer wissenschaftlicher Forschungen aus. So kann nur der Fachmann beurteilen, wie bedeutungsvoll für die Kunstgeschichte Herrmanns Feststellungen teilweise sind, so die Erkenntnis, daß der führende Künstler der Ulmer und der oberschwäbischen Kunst des frühen 15. Jahrhunderts, Hans Multscher, aus dem Ulmer Münsterhüttenverband herausgewachsen ist oder die erstmalige Veröffentlichung der großartigen Figuren eines Moses, eines David und eines Ulmer Bürgers am Sakramentshaus, in denen Herrmann Meisterwerke von Hans Multscher erkannt hat. (Den Nachweis dieser Forschungsergebnisse wird der Verfasser auf Bitte der Schriftleitung in einer besonderen Abhandlung im nächsten Heft unserer Zeitschrift erbringen.) Es ist Raichle und Herrmann in ihrem Buch gelungen, die geschichtliche und künstlerische Welt des Ulmer Münsters dem Leser eindrucksvoll vor Augen zu führen. Man wünschte sich solche vollwertigen Darstellungen auch der anderen großen mittelalterlichen Kirchen, wie der von Heilbronn, Reutlingen, Hall oder Gmünd! *Werner Fleischhauer*

*Eduard Mörike, Werke in drei Bänden.* Carl Hanser Verlag, München.

Diese handliche und vortrefflich ausgestattete Mörike-Ausgabe hat Georg Britting besorgt. Er hat mit sicherer Hand das Wesentliche und Bleibende aus des Dichters Werk ausgewählt. Der erste Band enthält die Gedichte in der Anordnung, die Mörike selbst gebilligt hat; ein paar weniger bedeutende Gedichte sind fortgelassen; dafür bringt eine kleine Nachlese noch Verse, die in Zeitschriften verstreut erschienen oder sich im Nachlaß fanden. Sehr dankenswert ist es, daß im Verzeichnis der Gedichte jeweils das Entstehungsjahr angegeben ist. Im zweiten Band finden wir neben der „Idylle vom Bodensee“ das Märchen vom „Stuttgarter Hutzelmännlein“ und die Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“. Den dritten Band füllt der „Maler Nolten“ in der ursprünglichen Fassung, in der der Roman 1832 bei Schweizerbart in Stuttgart erschienen war. Reizvoll ist die Zusammenstellung von Äußerungen zeitgenössischer Freunde über Mörike: David Friedrich Strauß, Hermann Kurz, Theodor Storm, Moritz von Schwind, Gottfried Keller, Friedrich Theodor Vischer; darunter besonders treffend des letzteren Worte bei der Einweihung des Mörike-Denkmales in Stuttgart: „... wir möchten und können nicht missen die Geister mit weicher, träumerischer, mit sanfter Bewegung der Schwingen, die Geister, deren Träume aber darum keine hohlen Träume sind, sondern tiefe Träume, die zurückgehen zu den alten Volksträumen, den uralten Phantasien, womit ahnende Völker sich das Rätsel der Welt zu deuten gesucht. Wir können sie nicht entbehren, damit ... noch sei eine Stille, ein Friede, eine Betrachtung, eine Sammlung und eine Einkehr in die eigene Brust.“ *O. R.*